



Die Arbeiterklasse muß ihre geschichtliche Aufgabe erkennen und im Vertrauen auf die eigene Kraft den Kampf für eine klassenlose Gesellschaft aufnehmen

DIE REVOLUTIONÄRE STIMME

Zeitung der Kommunistischen Partei Deutschlands / Marxisten-Leninisten
2.Jg. Nr.1/2 **NEUE EINHEIT** **27.1. 72** **40 Pf.**

Das sowjetrevisionistisch-indische Gespann ist ein Feind der revolutionären Volksbewegungen

Die sowjetrevisionistischen Sozialimperialisten haben in Zusammenarbeit mit den indischen Expansionisten in Ostpakistan ein riesiges Komplott gegen das sozialistische China und gegen die nationalen Befreiungsbewegungen geschmie-det. Dazu haben sie mit einem ungeheuren Betrugsmanöver versucht, den ost-pakistanischen Volksmassen ihre "Befreiung" vorzugaukeln, um selbst in Ruhe ihre imperialistischen Absichten verfolgen zu können, ohne daß sich die Massen gleich gegen sie zum Kampf erheben.

Dieses Riesenkomplott ist nun bereits am Auseinanderbrechen. Innerhalb der "Bangla Desh"-Führungsclique treten bereits offene Widersprüche zutage, die ihre ganze Existenz ins Wanken bringen. Im August letzten Jahres schrie-ben wir bereits in der "Revolutionären Stimme" (Nr. 3), daß die Awami-Liga unter Scheich Mujibur Rahmans Führung vom amerikanischen Geheimdienst CIA mitaufgepäppelt worden sei. Es scheint sich nun zu beweisen, daß Scheich Mujibur selbst eng mit dem US-Imperialismus kollaboriert.

Dabei hatte es zuerst den Anschein, daß die Politik der "Bangla Desh"-Führungsclique durch die indischen Expansionisten und sowjetischen Revi-sionisten bestimmt würde und in Widerspruch zum US-Imperialismus stünde. Seit der Rückkehr von Scheich Mujibur aber bahnt sich offensichtlich eine politische Wendung an. Dies zeigte sich bisher am deutlichsten in seiner Antrittsrede, in der er nicht etwa nur Indien und der Sowjetunion für ihre "Hilfe" dankte, sondern auch den USA.

Man überlege sich einmal, was für eine bemerkenswerte Schöpfung dieses "Bangla Desh"-Regime ist: Von indisch-sowjetischer Hand geschaffen, zuerst vom indischen Mutterland aus regierend, mit Hilfe indischer Truppen und sowjetischen Kanonen in Ostpakistan eingepflanzt, von indischen und sowje-tischen Agenten verwaltet und an der Spitze ein Scheich, der mit dem US-Impe-rialismus kollaboriert. Und dieses "Bangla Desh" preisen die Sowjetrevisio-nisten noch in aller Welt als "Volksrepublik", entstanden aus der "nationalen Befreiung" der Bengalen, an. Das ist wirklich der totale Bankrott der sowjet-revisionistischen Politik!

Den Volksmassen wird es aber umso eher die Augen öffnen über ihre angebli-chen "Befreier", wenn sich Imperialisten und Sozialimperialisten gegenseitig um die Führung ihres Marionettenregimes streiten. Das ganze Komplott wird dann schnell zum Auffliegen kommen, und die Volksmassen werden dieses Besatzerregime der Imperialisten und Sozialimperialisten nicht lange dulden und es im wirklich revolutionären Befreiungskampf aus dem Lande jagen.

Indien ist ein imperialistischer Aggressor

Ermuntert und unterstützt durch die sowjetrevisionistischen Sozialimperialisten entfesselte die indische Regierung Anfang Dezember einen uneingeschränkten Aggressionskrieg gegen Pakistan mit dem Ziel, mindestens Ostpakistan zu erobern. Der im August zwischen ihnen abgeschlossene "Freundschafts- und Beistandspakt" erweist sich damit als reines imperialistisches Militärbündnis. Diese beiden Kriegstreiber tun jedoch äußerst scheinheilig; sie beschuldigen ihrerseits Pakistan der Aggression und werfen der VR China vor, eine 'imperialistische Großmachtspolitik' zu verfolgen, weil sie Pakistan in der Verteidigung seiner nationalen Souveränität unterstützt. Sie versuchen so auf der Welt eine gewisse Verwirrung darüber zu stiften, wer denn nun wirklich die Aggressoren seien und wer eine gerechte Sache verfolge.

Zu diesem Zweck machten sie sich folgenden Zusammenhang zunutze:

Pakistan vereinigt in einem Land mehrere Völker, zwischen denen gewisse Gegensätze herrschen, vor allem hinsichtlich ihrer ökonomischen Lage. Diese Gegensätze sind wegen der besonderen geographischen Lage Pakistans (siehe Skizze), dessen beide Landesteile von völlig verschiedenen Völkern bewohnt werden, besonders scharf. Die indischen Imperialisten sahen in dieser Tatsache eine günstige Bedingung für ihr Expansionsstreben und gingen daran, durch politische Wühlarbeit in Ostpakistan, durch Aufwiegelung der ostbengalischen Volksmassen gegen die westpakistanische Zentralregierung diesen weit ärmeren Landesteil in ihre Hände zu bekommen. Diese Entwicklung fand im Frühjahr 1971 ihren Höhepunkt, als die pakistanische Regierung mit Waffengewalt gegen die von Indien unterstützte Abtrennungsbewegung in Ostpakistan vorging und sie unterdrückte. An der nicht ganz unberechtigten weltweiten Empörung über dieses Vorgehen Pakistans konnten die indischen

Imperialisten und ihre sowjetrevisionistischen Bundesgenossen demagogisch anknüpfen, wobei ihre Nachrichtenagenturen die wirklichen Ereignisse noch zuungunsten Pakistans entstellten, um so vom aggressiven, imperialistischen Charakter des Krieges von Seiten Indiens abzulenken und den defensiven, antiimperialistischen, nationalen Charakter des Krieges von Seiten Pakistans in Verruf zu bringen.

Außerdem stellten sie zur Rechtfertigung des indischen Aggressionskrieges eine Reihe von lügenhaften Behauptungen auf, wie es bisher alle Imperialisten und Aggressoren auf der Welt getan haben, um sich einen Vorwand für ihr Expansionsstreben zu verschaffen.

Erstens behaupteten sie, daß Ostpakistan um seine nationale Unabhängigkeit von Pakistan kämpfe, und nahmen dies zum Anlaß, indische Truppen nach Ostpakistan marschieren zu lassen. Die indische Regierung wollte so angeblich die nationalen Bestrebungen Ostpakistans verwirklichen helfen.

Wenn es sich hier tatsächlich um eine nationale Befreiungsbewegung handeln würde, so hätte dennoch kein anderes Land das Recht, sich in diese Dinge einzumischen. Die Befreiung von ihrer nationalen Unterdrückung ist einzig und allein die Sache der Völker selber, die um ihre Freiheit kämpfen. Das vertritt auch die VR China. Nach indischer und sowjetrevisionistischer Logik aber müssen die Völker anscheinend neuerdings von imperialistischen Truppen "befreit" werden. Oder wie wollen sie es sonst begründen, daß sie unter dem Aushängeschild "Unterstützung für nationale Befreiung" indisches Militär mit sowjetrevisionistischer Waffenhilfe nach Pakistan einfallen ließen?

Die indische Regierung tut auf einmal so besorgt, daß die in den Wahlen von 1970 gezeigten nationalen Bestrebungen der ostpakistanischen Bevölkerung auch verwirklicht werden. Es ist aber bekannt, daß sie um die nationalen Bestrebungen der indischen Bevölkerung keineswegs so

(Fortsetzung auf S.6)



Die besondere geographische Lage Pakistans ist ein Erbeil des britischen Imperialismus. Vor dem Abzug aus seiner ehemaligen Kolonie 'Britisch-Indien' sorgte er noch für deren Teilung in Indien und Pakistan, in der Hoffnung, sie dadurch in innerer Schwäche und Abhängigkeit von sich zu halten. Diese Teilung erfolgte unter dem Gesichtspunkt der Religionszugehörigkeit; die Bevölkerung Indiens ist weitgehend hinduistisch, die Pakistans mohammedanisch.

ZUR FRAGE DER „GEWERKSCHAFTEN ALS KAPITALISTEN“ – ZUM „IDEOLOGISCHEN KAMPF“ DER ‚KPD‘ –

Im Dezember 71 wurde die NEUE EINHEIT Sondernummer 4 veröffentlicht, mit dem Titel "Über das Wesen des DGB". In dieser Zeitung wurden von dem Verfasser Klaus Sender die sozialimperialistischen Bestrebungen der Sozialdemokratie angeprangert. Es heißt dort z.B.:

"Auf sie (die Sozialdemokratie) ist der Kapitalismus immer mehr angewiesen. Ihre Bedeutung steigt mit der wachsenden Arbeiterbewegung und weiteren Fäulnis der Bourgeoisie. Sie will ihre Führungsrolle bei der Niederhaltung der Arbeiterbewegung dazu nutzen, will sich auch innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft zur führenden Kraft, zum führenden Monopolkapital aufschwingen. Der DGB mit seinen Kapitalien ist in diesen Bestrebungen der Haupttreiber, die Hauptstütze der Sozialdemokratie." (S.5)

Das DGB-Kapital wird dargelegt als eine Grundlage der sozialimperialistischen Politik der DGB-Führer und der Sozialdemokratie, als ein Kapital, das mit dem herkömmlichen Kapital konkurriert und das seine Stärke erst erhält durch seine besonderen gesellschaftlichen Beziehungen und Verbindungen mit dem DGB. Der DGB hat einerseits einen enormen Einfluß auf die Arbeiterklasse, andererseits übt er über die "Mitbestimmung"- unter dem Deckmantel, daß er diese für die Arbeiterklasse ausübt - einen gewissen Einfluß auf das gesamte Kapital aus. Die DGB-Kapitalisten streben danach, selber zur führenden Kraft innerhalb des westdeutschen Imperialismus zu werden. Dabei spitzt sich der Kampf mit den Gegnern aus dem Lager des herkömmlichen Kapitals, der Kampf zwischen Imperialismus und Sozialimperialismus innerhalb des westdeutschen Imperialismus, unweigerlich zu. Das DGB-Kapital aber tarnt sich gerade durch die gewerkschaftliche Organisation, es versucht die Arbeiterklasse für seine sozialimperialistischen Ziele zu gewinnen.

Diese Analyse ist von großer Bedeutung für die marxistisch-leninistische Bewegung, weil sie zugleich klarmacht, welchen Charakter der Scheinradikalismus der 'linken' Sozialdemokratie und anderer mit der DGB-Führung verbundener Organisationen hat, daß sich hinter diesen 'radikalen' Bestrebungen nichts anderes als ein besonders fanatisches Eintreten für die Führungsrolle des DGB-Kapitals innerhalb des westdeutschen Imperialismus verbirgt, und das Bestreben, den Sozialimperialismus auf gesamtgesellschaftlicher Ebene durchzusetzen.

Ein unlogischer Artikel der 'Roten Fahne'

Nun hat die "Rote Fahne" der sog. 'KPD' in ihrer letzten Ausgabe vom 14.1.72 unter der Rubrik "Ideologischer Kampf" einen vollkommen verwaschenen, unklaren und verlogenen Artikel über "Die Gewerkschaften als Kapitalisten" veröffentlicht, der offensichtlich nur die Aufgabe hat, am wesentlichen vorbeizureden, nämlich der Frage des

Sozialimperialismus in Westdeutschland, und die Diskussion um diese Frage zu verwischen.

Der Artikel gibt vor, gegen die reformistischen Illusionen gerichtet zu sein, die mit den sogenannten "gemeinnützigen Unternehmen" des DGB verbunden sind, nämlich, daß die kapitalistische Wirtschaft mit Hilfe von genossenschaftlichen Betrieben zu reformieren, zu stabilisieren sei. Die Argumentation läuft jedoch auf etwas ganz anderes hinaus, auf die Behauptung, daß die "Genossenschaften" aufgrund der Gesetze der Konkurrenz genauso ausbeuten müßten wie die kapitalistischen Betriebe und diese Argumentation ist falsch.

Um sie zu beweisen, verfälscht die 'Rote Fahne' ein geschichtliches Beispiel einer Genossenschaft des utopischen Sozialisten Robert Owen. Sie behauptet, daß seine nach genossenschaftlichen Prinzipien laufende Baumwollspinnerei bankrott ging, als diese in eine Krise kam und Robert Owen die Löhne trotzdem weiter bezahlte. In Wirklichkeit war jedoch gerade das Gegenteil der Fall.

Engels schrieb dazu:

"Während seine Konkurrenten 13-14 Stunden täglich arbeiten ließen, wurde in New Lanark (Owens Baumwollspinnerei; d.Red.) nur 10 1/2 Stunden gearbeitet. Als eine Baumwollkrise zu viermonatlichem Stillstand zwang, wurde den feiernden Arbeitern der volle Lohn fortbezahlt. Und dabei hatte das Etablissement seinen Wert mehr als verdoppelt und bis zuletzt den Eigentümern reichlichen Gewinn abgeworfen." (aus: Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft)

Die Baumwollspinnerei blühte also auf, sie spornte Owen sogar an, nun dazuzugehen, über den Aufbau von Genossenschaften einen utopischen Kommunismus aufzubauen. Hieran mußte er allerdings scheitern, weil er zur Durchsetzung dieses Konzepts an den guten Willen, an die Barmherzigkeit der Bourgeoisie appellieren mußte, um den Kommunismus durchzusetzen. Er scheiterte also daran, daß er den politischen Gegensatz, den Klassenkampf zwischen Bourgeoisie und Proletariat und die Notwendigkeit der Revolution der Arbeiterklasse, den wissenschaftlichen Sozialismus nicht kannte.

Es war jedoch keineswegs so, daß die Arbeitergenossenschaften der Arbeiterklasse materiell nichts brachten. Es ist ganz klar, daß eine wirkliche Arbeitergenossenschaft, die den Arbeitern gehört und von ihnen geleitet wird, trotz des Konkurrenzkampfes sozialer sein kann als ein kapitalistisches Unternehmen. Und zwar schon allein wegen der Tatsache, daß dort die Arbeiter für sich selbst arbeiten, eine höhere Arbeitsmoral entwickeln und deshalb eine Höher-

Anmerkung:

Der Begriff Sozialimperialismus

Der Begriff Sozialimperialismus wurde von Lenin für die Verräter des Sozialismus geprägt, die sich dadurch auszeichnen, daß sie in der Tat den Imperialismus verfolgen, dies aber hinter sozialistischen Phrasen verbergen.

Lenin prägte den Begriff noch für die Sozialdemokratie, als sie sich im wesentlichen noch darauf beschränkte, als Agent und Handlanger des imperialistischen Monopolkapitals die revolutionäre Arbeiterklasse niederzuhalten. Sie stützte sich auf eine Schicht von verräterischen Arbeiteraristokraten, die mit Brosamen aus den imperialistischen Extraprofiten bestochen wurden.

Heute wird der Begriff des Sozialimperialismus insbesondere für den Sowjetrevisionismus gebraucht. Dieser Sozialimperialismus ist durch sozialdemokratische Unterwanderung und konterrevolutionären revisionistischen Umsturz einer bereits vorhandenen sozialistischen Gesellschaft entstanden. Hierbei riß dieser moderne Revisionismus und Sozialdemokratismus in der Sowjetunion die vollständige Macht an sich und ermöglichte die Entwicklung einer neuen sozialimperialistischen monopolbürokratischen Bourgeoisie. So wurde in der Sowjetunion die Herrschaft der Sozialdemokratie in Form des Sozialimperialismus und Sozialfaschismus voll entwickelt. Das Wort Sozialimperialismus kennzeichnet das Wesen des Sozialdemokratismus überhaupt, wurde aber in der letzten Zeit hauptsächlich nur in Bezug auf den sowjetrevisionistischen Sozialimperialismus gebraucht.

Es zeigt sich nun, daß auch die Sozialdemokratie - vor allem der 'linke' Flügel - in Westdeutschland zunehmend zu einem selbstständigen Imperialisten wird, der mit eigenem, gesellschaftlich einflußreichem Kapital auf festen Füßen steht, der mit den anderen Imperialisten in Westdeutschland konkurriert und innerhalb des westdeutschen Imperialismus zur Vorherrschaft strebt. Der Sozialimperialismus tritt somit auch in Westdeutschland in einer konkreten ausgestalteten Form auf.

entwicklung der Organisation der Arbeit ermöglichen; schließlich auch noch weil ein solcher Betrieb sparsamer ist, keine Kapitalisten miternähren muß und aus vielen anderen Gründen.

Marx hob immer wieder gerade die positive Rolle der alten Genossenschaftsbewegung (Kooperativbewegung) hervor. So schrieb Marx 1866:

"Wir anerkennen die Kooperativbewegung als eine der Triebkräfte zur Umwandlung der gegenwärtigen Gesellschaft, die auf Klassengegensätzen beruht. Ihr großes Verdienst besteht darin, praktisch zu zeigen, daß das bestehende despotische und Armut hervorbringende System der Unterjochung der Arbeit unter das Kapital verdrängt werden kann durch das republikanische und segensreiche System der Assoziation von freien und gleichen Produzenten." (Marx/Engels Werke Bd.16, S.195)

Diese Kooperativbewegung zeigte - wenn auch nur in winziger Form - der Arbeiterklasse, daß sie selbst die Produktion führen kann und daß eine Ausbeuterklasse überflüssig ist. An einer anderen Stelle sagte Marx zu Owens kleinen kommunistischen Kolonien: "Der Wert dieser großen Experimente kann nicht überschätzt werden." Allerdings war es nicht möglich, auf dem Wege der Kooperationsgenossenschaften den Kapitalismus zu überwinden, d.h. die proletarische Revolution überflüssig zu machen.

Die 'Rote Fahne' versucht jedoch die heutigen imperialistischen Großbanken und Großunternehmen mit den damaligen Arbeitergenossenschaften in einen Topf zu werfen und will uns unterjubeln, daß auch diese wegen der Konkurrenz genauso brutal ausbeuten müssen wie die anderen Kapitalisten. Sie will glauben machen, daß genossenschaftliche Betriebe überhaupt, unter allen Bedingungen genauso ausbeuten müssen wie die anderen Kapitalisten. Dies entbehrt jedoch jeder Grundlage. Die Tatsache, daß die Genossenschaften der Konkurrenz ausgesetzt sind, beweist noch lange nicht, wie das Beispiel der alten Genossenschaften zeigt, daß sie auch genauso brutal ausbeuten müssen wie die Kapitalisten. Die Tatsache, daß es in den heutigen DGB-Betrieben zu den gleichen bestialischen Ausbeutungsmethoden kommt, ist nicht darauf zurückzuführen, daß es prinzipiell unmöglich ist, daß die Arbeiter in genossenschaftlichen Betrieben unter besseren Bedingungen arbeiten. Sondern der Grund liegt darin, daß an der Spitze der heutigen DGB-Organisationen einschließlich seinen Unternehmen Agenten des Imperialismus und Verräter der Arbeiterklasse stehen, bei denen es ganz logisch ist, daß, wenn sie die Gewerkschaftsunternehmen in die Hand bekommen, sie sich zu fetten Kapitalisten entwickeln, die mindestens ebenso profitgierig sind wie die anderen Kapitalisten. Das heißt, es ist der Sozialimperialismus, der diese Ausbeutung in den heutigen Gewerkschaftsbetrieben betreibt (s. Anmerkung 1).

Das ist auch der Hintergrund für die ganze verwirrende, verwaschene Argumentationsweise der 'KPD'. Bestimmte Tatsachen dürfen sie nicht nennen, deshalb müssen sie Pseudotheorien zusammenstöpseln.

Das Entscheidende an diesen "Gewerkschaftsunternehmen" ist nämlich, daß es Kapital in den Händen der Gewerkschaftsführer ist, die Agenten des Imperialismus sind und die sich mit diesem Kapital selber eine Grundlage schaffen, mit dem sie selbst zur imperialistischen Bourgeoisie aufsteigen und mit ihr konkurrieren.

Anmerkung 1:

Es ist hinzuzufügen, daß es heute, unter den Bedingungen des Imperialismus, niemals mehr wirkliche genossenschaftliche Betriebe geben kann wie im 19. Jahrhundert, weil die Kapitalisten und ihr Staat sie in irgendeiner Weise verbieten oder vernichten würden.

Das Wesen dieser Gewerkschaftsunternehmen ist nämlich im Wesen des DGB selber zu suchen, der einerseits über seinen Apparat einen ungeheuren Teil der Arbeiterklasse erfaßt, der die Arbeit zehntausender fortschrittlicher Gewerkschafter ausnutzt und an dessen Spitze andererseits von Anfang an Agenten der imperialistischen Bourgeoisie standen, die diese Arbeit von vornherein für die Interessen der Bourgeoisie kanalisierten. Mit dem Geschimpfe über die schlechten Zustände in den DGB-Betrieben biedert sich die 'Rote Fahne' erst einmal an, um dann zu "beweisen", daß diese Zustände unabänderlich sind, und um die DGB-Kapitalisten nach Strich und Faden zu decken.

Wir haben hier aufgezeigt, wie die ganze Unlogik und Falschheit dieses Artikels aus der 'Roten Fahne' dazu dient, bestimmte Tatsachen zu verschleiern. Die 'Rote Fahne' sucht sich irgendwelche Argumente zusammen, wobei sie einige frei erfindet, und schnitzelt sie so zusammen, daß sie ungefähr in die vage Stoßrichtung des Artikels, gegen die reformistischen Illusionen, hineinpassen. Dementsprechend gibt es in dem ganzen Artikel nicht einen einzigen logischen Schluß.

Welchen Zweck verfolgt der „ideologische“ Salat der 'Roten Fahne' der 'KPD' ?

Der politische Zweck dieses Artikels ist es also, den grundsätzlichen sozialimperialistischen Charakter der DGB-Führer und den Sozialimperialismus als politische Strömung innerhalb des westdeutschen Imperialismus überhaupt zu verleugnen. Es zeigt sich auch hier wieder, wie wir schon bei anderen Gelegenheiten nachgewiesen haben, daß ihre Politik die einer "radikalen" Reserve dieses Sozialimperialismus des DGB und der Sozialdemokratie ist.

Dabei ist es aber sehr wohl möglich, daß diese "radikale" Reserve das DGB-Kapital in seiner konkreten Form angreift und zwar deshalb, weil dieses DGB-Kapital nur momentan die feste Grundlage für den gegenwärtigen Sozialimperialismus in Westdeutschland darstellt. Der Sozialimperialismus strebt aber danach, selbst zur vollständigen Herrschaft zu gelangen, versucht den Sozialimperialismus zu einem gesellschaftlichen Grundprinzip zu machen, wie das in der NEUEN EINHEIT Sondernummer 4 dargestellt wurde. Es ist keineswegs gesagt, daß, wenn der Sozialimperialismus dieses Stadium erreichen sollte, die gegenwärtige Form des konkreten DGB-Kapitals dann noch eine so hervorragende Rolle spielt bzw. dann überhaupt noch existieren muß. Die 'KPD' und das DGB-Kapital vertreten innerhalb der Strömung des Sozialimperialismus zwei Seiten. Die 'KPD' stellt in gewissem Sinne den "politischen", "reinen", "extremen" Vertreter des Sozialimperialismus dar, der selber eine pseudo-'linke' sozialimperialistische Bewegung zu entfachen versucht, die eine gewisse 'radikale' Umwälzung fordert und die auch ihrem ganzen Programm und Wesen nach im Kampf gegen die anderen Kapitalisten als eine "radikale" Reserve fungiert.

Die 'KPD' versucht Schichten der Arbeiteraristokratie, Schichten aus der Arbeiterklasse, gestützt vor allem auf den DGB und den Vertrauensleutekörper und Schichten der Studentenschaft für eine Pseudorevolution zu mobilisieren.

Bei dem DGB-Kapital in seiner konkreten Form als DGB-Großunternehmen und -banken liegt es in der Natur der Sache, daß es an einem 'radikalen' Schlag gegen das herkömmliche kapitalistische Eigentum zugunsten der sozialimperialistischen Konkurrenten kein Interesse haben kann, da ein solcher Schlag sich nur zu leicht auch gegen das gewerkschaftliche sogenannte "gemeinnützige" Eigentum richten kann. Die Bewegung dieses DGB-Kapitals muß daher notwendigerweise mehr auf ein ökonomisches "unpolitisches" Vordringen dieses DGB-Kapitals, auf ein Durchdringen der Wirtschaft durch das DGB-Kapital, auf eine allmähliche Verschmelzung mit dem herkömmlichen Kapital hinauslaufen.

Es versteht sich, daß in der Bewegung des westdeutschen Sozialimperialismus jetzt Widersprüche auftauchen können zwischen diesen beiden Seiten, einmal in Hinsicht auf die Zukunft, zum anderen ist es klar, daß das verhältnismäßig durchsichtige "gemeinnützige" DGB-Kapital sich jetzt schon störend für die 'radikale' Reserve zeigt, weil dieses nämlich den gesamten DGB-Sozialimperialismus vor den Massen kompromittiert. Es ist daher auch nicht verwunderlich, daß die 'KPD' die "Gewerkschaften als Kapitalisten" angreifen. In dem zusammenfassenden Schluß des Artikels heißt es:

"Die einzige Funktion, die die Theorie von der "Gemeinnützigkeit" der gewerkschaftlichen Unternehmen besitzt, ist also die: durch Verbreitung von Illusionen vom Kampf gegen die kapitalistische Produktionsweise abzuhalten. Daß die Gewerkschaftsführung diese Illusionen aber verstärkt verbreiten muß, beweist, daß sie den zunehmenden Einfluß des Kommunismus in der Arbeiterklasse zu verhindern sucht. Deshalb heißt Kampf um die Mehrheit der Arbeiterklasse auch Kampf gegen die sozialdemokratischen Betrugsmanöver."

Diese Sätze sind allerdings verständlich. Der Weg der Verschmelzung der DGB-Kapitalisten gräbt den 'radikalen' Sozialimperialisten wie der 'KPD' in gewisser Weise das Wasser ab. In Hinblick auf die 'Ideale' der 'KPD', der "gründlichen" Durchsetzung des Sozialimperialismus, sind die Bestrebungen des DGB-Kapitals nur Halbheiten und illusionär. Schließlich und endlich ist es nicht verwunderlich, daß die ganze Theorie und Erläuterungen der 'KPD' so unlogisch, verwaschen und verlogen sind. Die 'KPD' muß ja ständig die grundsätzliche Strömung des Sozialimperialismus verleugnen. Andererseits muß sie die "gemäßigten" und offensichtlichen Formen des DGB-Kapitals kritisieren, muß sich von ihm absetzen. Sie ist gezwungen, vor ihren eigenen Mitgliedern und Anhängern zu sagen, daß sie auch dagegen ist, andererseits muß sie um jeden Preis die gründliche Analyse des Sozialimperialismus verhindern. Daher das schwachsinnige Gefasel der "Roten Fahne".



Scheich Mujibur Rahman und Indira Gandhi haben in einem imperialistischen Komplott in Ostpakistan eine scheinbare "nationale Befreiungsbewegung" inszeniert, um Ostpakistan in ihre Hände zu bringen. Damit rufen sie aber gleichzeitig einen wirklichen nationalen Befreiungskampf der ostpakistani-schen Bevölkerung gegen sich selbst hervor.

(Fortsetzung von S.2)

besorgt ist. Indien und Pakistan vereinbarten z.B. vor Jahren, in Kaschmir eine Volksabstimmung durchzuführen, um über die nationale Zugehörigkeit Kaschmirs zu entscheiden. Von der indischen Seite wurde die Durchführung dieser Volksabstimmung aber bis auf den heutigen Tag verweigert. Warum ist denn die indische Regierung gegenüber den nationalen Bestrebungen der Bevölkerung von Kaschmir so gleichgültig?

Zweitens hat die indische Regierung, unterstützt durch die sowjetrevisionistische Propaganda, in aller Welt viel Aufhebens über das Problem der ostpakistani-schen Flüchtlinge gemacht, um von ihren eigentlichen Zielen abzulenken. Sie will sogar ihre Aggression damit rechtfertigen, daß sie doch nur die Flüchtlinge in ihre Heimat zurückkehren lassen wollte. Ein solches Problem kann und sollte aber unbedingt durch gegenseitige Konsultationen gelöst werden. Auf keinen Fall gibt es jedoch einem Land das Recht, ein anderes Land zu überfallen.

Drittens behauptet die indische Regierung, daß Indien durch die in Ostpakistan stationierten pakistanischen Truppen bedroht sei und deswegen in "Selbstverteidigung" handeln würde.

Hat jedoch Pakistan irgendeinen Grund gehabt, aggressiv gegen Indien vorzugehen? Nein! Die historischen Erfahrungen zeigen vielmehr, daß gerade umgekehrt die indischen Imperialisten schon mehrfach auf pakistani-sches Territorium vorgedrungen sind. Sie haben zweifellos einen Grund, aggressiv gegen Pakistan vorzugehen - nämlich ihre Expansionsgelüste, ihre imperialistischen Großmachtambitionen. Sie sind es, die mit ihren Truppen andere Länder bedrohen und keine Lüge scheuen, diesen noch die Schuld für ihre Aggressionen zuzuschieben.

Nach dieser imperialistischen Logik handelten anscheinend auch die Sowjetrevisionisten, die einerseits vorgaben, ihre 'Sicherheitsinteressen' seien bedroht, während sie andererseits die indischen Aggressoren militärisch unterstützten. Soll das etwa heißen, daß sie selbst ihre eigene 'Sicherheit' gefährden oder wollen sie behaupten, Pakistans Verteidigungskampf um seine nationale Souveränität gefährde ihre 'Sicherheit'? Beides wäre offensichtlich widersinnig!

Die heutige sowjetische Führungselite, die den Marxismus-Leninismus verraten hat und den Weg des Revisionismus geht, die ein Schandfleck auf der ruhmreichen Lenin-Stalin'schen Tradition der Sowjetunion ist, betreibt eine Politik des Sozialimperialismus. Sie redet immer dann von den 'Sicherheitsinteressen' der Sowjetunion, wenn sie einen Vorwand braucht, um irgendwo auf der Welt ihre sozialimperialistischen Supermachtinteressen zu befriedigen. 1968 ließ sie angeblich zur Verteidigung der 'Sicherheit' ihre Truppen in die Tschechoslowakei einmarschieren. Um welches andere Interesse soll es ihr dabei gegangen sein als um die 'Sicherheit' ihrer imperialistischen Einflußsphären? Wenn sie jetzt wieder von ihren 'Sicherheitsinteressen' redet, ist das eben nichts anderes als ein Vorwand, um als Drahtzieher der indischen Aggressoren ihre Einflußsphären in Asien auszudehnen, mit dem Ziel, bald ganz Asien zu beherrschen und mit der anderen Supermacht, dem US-Imperialismus, um die Weltherrschaft zu ringen, und gleichzeitig um die VR China einzukesseln.

Ungeheurer Betrug an der ostpakistani-schen Bevölkerung

Es war von Anfang an verdächtig, daß ausgerechnet die indischen Reaktionen zusammen mit der sowjetrevisionistischen Renegatenclique plötzlich ihre Propagandatrommel für eine angebliche "nationale Unabhängigkeitsbewegung" in Ostpakistan rührten. Denn seit wann unterstützen die Imperialisten den nationalen Befreiungskampf der Völker? Sie haben doch vielmehr allen Grund, ihn zu fürchten.

In Wirklichkeit hatte die Bewegung auch von vornherein einen reaktionären Charakter. Ihr Ausgangspunkt war der Versuch einer Handvoll von ostpakistani-schen Feudalisten mit Scheich Mujibur Rahman an ihrer Spitze, Pakistan zu spalten. Sie gingen hausieren mit der Losung des Kampfes gegen die Ausbeutung Ostpakistans durch Westpakistan und konnten so größere Teile der Volksmassen an ihre Seite ziehen. Ihr eigentliches Ziel war dabei aber, die Massen selbst uneingeschränkt ausbeuten zu können. Diese Clique war von Anfang an in sich gespalten, stand in Verbindung mit den indischen Reaktionen, den Sowjetrevisionisten und den US-Imperialisten und initiierte mit der materiellen Unterstützung von Imperialismus und Sozialimperialismus eine pseudorevolutionäre Volksbewegung zur Abtrennung Ostbengalens von Pakistan. Das war bereits eine ganz unverschämte Einmischung in die inneren Angelegenheiten Pakistans.

Wenn diese Bewegung tatsächlich die breitesten Volksmassen erfaßt hätte, wie von indischer und sowjetischer Seite der Anschein erweckt werden sollte, hätten die Massen sich selbständig von der Unterdrückung durch die westpakistanische Führungsclique befreien können. Anscheinend stand aber gar nicht ein so großer Teil der ostpakistanischen Bevölkerung hinter dieser Bewegung, denn auch der spätere militärische Sieg gegen die pakistanischen Truppen in Ostpakistan ging fast ausschließlich auf das Konto des indischen Militärs.

Das Ziel der indischen Reaktionäre, die wegen ihres raubgierigen Charakters bekannt sind, war von Anfang an, Ostpakistan unter ihre eigene Vorherrschaft zu bringen. Dadurch hofften sie auch, die relativ starke revolutionäre Bewegung unter Führung der Marxisten-Leninisten, der 'Naxaliten', die sowohl im pakistanischen Ostbengalen als auch im indischen Westbengalen bereits höhere Wellen schlägt, besser unterdrücken zu können. Und für dieses Ziel - die Annexion Ostpakistan - , das den Interessen der Volksmassen direkt entgegensteht, wollten sie die Massen unter Vorspiegelung einer scheinbar gerechten Sache selbst noch in Bewegung setzen.

Sie hofften, die Volksmassen für jene angebliche "nationale Unabhängigkeitsbewegung" zu begeistern, die die Massen, statt sie aus der nationalen Unterdrückung herauszuführen, unter das Joch des Imperialismus pressen sollte. Wenn diese Bestrebungen jetzt auch nicht gänzlich erfolglos geblieben sind, so ist ihre Hoffnung dennoch trügerisch. Denn die Volksmassen lernen ständig zu und werden bald nur um so heftiger den Imperialismus bekämpfen. Die indischen Reaktionäre können sich messen mit einem Hitler, der vorübergehend größere Teile des deutschen Volkes für seine "nationalsozialistische" Bewegung begeistern konnte, die weder "national" noch "sozialistisch" war, sondern im Gegenteil Unterjochung anderer Länder und barbarische Unterdrückung des deutschen Volkes bedeutete. Und sie können sich auch gewiß sein, daß sie ein genauso schlimmes Ende nehmen werden wie jener.

Es ist kein Zufall, daß gerade die indischen Reaktionäre, diese geschichtliche Promenadenmischung von feudalen Schmarotzern, barbarischen Sklavenhaltern und modernen Imperialisten, im Verein mit der ostpakistanischen Feudalistenclique jetzt einen Teil der Ostbengalen über ihre eigentlichen Ziele hinwegtäuschen konnten und von ihnen bei ihrer bewaffneten Invasion in Ostpakistan sogar als "Befreier" begrüßt wurden. Sie machten sich die jahrhundertalte geistige Versklavung der Massen und die Gefolgschaftstreue gegenüber den Feudalherren, die durch Generationen tief in ihnen verwurzelt ist, für ihr schändliches Täuschungsmanöver zunutze. Die indischen Despoten haben seit Menschengedenken die Bevölkerung Indiens mit der Religion geistig an sich gekettet, die in ihr Aberglauben und ein Gefühl der Ohnmacht gegenüber den herrschenden 'Kasten' erzeugt hat. Die heutigen indischen Reaktionäre haben es aber immer schwerer, die

Volksmassen hinters Licht zu führen und vom revolutionären Kampf abzuhalten. Deshalb mußten sie auch bei diesem ungeheuren Betrug an der ostpakistanischen Bevölkerung ihre sowjetrevisionistischen Bundesgenossen um Rat ersuchen, die ihr Emporkommen gerade der Tatsache verdanken, daß es ihnen gelang, größere Teile des Sowjetvolkes eine Zeitlang hinters Licht zu führen. Inzwischen ist es offensichtlich geworden, daß diese nur von Sozialismus reden, tatsächlich aber Imperialismus praktizieren, von Sozialismus reden und Faschismus praktizieren. Auch ihre gemeinsamen Intrigen mit den indischen Reaktionären, die jetzt von "nationaler Befreiung" reden und nationale Unterjochung praktizieren, können der Welt nicht verborgen bleiben.

Die indischen und pakistanischen Völker, das Sowjetvolk und alle anderen Völker werden gewiß noch darauf zurückkommen und sie dafür zur Verantwortung ziehen.

"Bangla Desh" - eine Marionette der indischen Expansionisten

Daß es sich gerade um das Gegenteil einer "nationalen Unabhängigkeitsbewegung" handelt, zeigt auch die Tatsache, daß die indischen Reaktionäre, um ihr Ziel - die Annexion Ostpakistan - zu erreichen, ein paar nationale Verräter Pakistans zusammenholten und sie einfach zur "Provisorischen Regierung von Bangla Desh" erklärten. Dieses Marionettenregime schickte von indischem Territorium aus sogenannte "Freiheitskämpfer" zum Kampf gegen die pakistanischen Truppen nach Ostpakistan, die zum großen Teil ausgebildete indische Soldaten waren. Als dieser versteckte Krieg von Seiten Indiens, der als "Freiheitskampf" Ostpakistan hochgejubelt wurde, nicht zum schnellen Erfolg führte, entfesselten die indischen Reaktionäre ihre offene Aggression und Invasion auf das pakistanische Territorium. Die sogenannte "Befreiung" Ostpakistan ist das Ergebnis eines Aggressionskrieges

Kommunistische Schülerorganisation (NEUE EINHEIT) gegründet !

Anfang dieses Jahres wurde die Kommunistische Schülerorganisation (NEUE EINHEIT) gegründet, deren Aufgabe es ist, den Kampf der Schüler gegen den Imperialismus zu führen und sie für den Kommunismus zu gewinnen. In ihrer vorläufigen Grundsatzklärung heißt es: "Die erbitterte Feindschaft zwischen dem Kapital und der Mehrheit der Schüler und Gymnasiasten stellt eine echte revolutionäre Quelle im Kampf zur Beseitigung der kapitalistischen Ordnung dar."

Mit der Herausgabe ihrer ersten Zeitung "Der Revolutionäre Funke" hat die Kommunistische Schülerorganisation (NEUE EINHEIT) den Kampf an der Schule aufgenommen. ("Der Revolutionäre Funke" kann über unsere Redaktionsadresse bestellt werden.)

Indiens gegen Pakistan, und sie mußte ohne nennenswerte militärische Unterstützung durch ostpakistanische "Freiheitskämpfer" von den indischen Truppen selbst bis zur Kapitulation von Dacca vollzogen werden.

Nach der militärischen Niederlage Pakistans haben die indischen Reaktionäre im Verein mit ihrer Feudalistenfiliale in Ostpakistan und mit dem Segen der sowjetrevisionistischen Renegatenclique ihren gemeinsamen Sproß, das sogenannte 'Bangla Desh' aus der Taufe gehoben. Es ist wahrlich kein Wunder bei dieser Abstammung, daß sein reaktionärer Charakter schon jetzt zutage tritt. Als Resultat einer sogenannten "nationalen Befreiungsbewegung" läßt es seinerseits die Verfolgung der nationalen Minderheit in Ostpakistan, der Bihari, zu, die der "Kollaboration" mit Westpakistan beschuldigt werden und denen deswegen die Ausrottung oder zumindest die Vertreibung ihres ganzen Stammes droht. Als sogenannte "Volksrepublik" verbietet es als erstes den fortschrittlichen Teil der "Volksbefreiungsarmee" und nimmt dem ganzen Volke aus Angst vor ihm die Waffen wieder ab. Es besteht kein Zweifel, daß die ostbengalischen Volksmassen dieses Marionettenregime nicht lange dulden werden.

Die indischen Expansionisten preisen dieses von ihrer Hand geschaffene Gebilde namens "Bangla Desh" nun auch noch als "unabhängigen Staat" an. Es zeigt sich aber das genaue Gegenteil, denn dieses "Bangla Desh" steht unter militärischer Besatzung durch die indischen Aggressionstruppen, darf keine wirtschaftlichen Entscheidungen ohne Indiens Einwilligung treffen, darf keine Außenpolitik gegen Indiens Willen betreiben und hat sich verpflichtet, in der UNO immer mit Indien zu stimmen. Was ist das anderes als ein Marionettenregime der indischen Expansionisten?

Wie alle Imperialisten kennen auch sie keine Grenzen für ihre Expansionsgelüste. Während ihres Aggressionskrieges gegen Pakistan gab das indische Informationsministerium eine Broschüre heraus mit dem Titel: "Und jetzt Sind Desh!" (Sind ist die zweitgrößte Provinz Westpakistan.) Darin heißt es: "Nun, wo Bangla Desh eine Realität geworden ist, wird die Forderung nach Sind Desh stärker und stärker werden." Anscheinend treffen die indischen Imperialisten schon Vorbereitungen, um auch Sind von Pakistan zu "befreien"

Herausgeber:

Kommunistische Partei Deutschlands/
Marxisten-Leninisten (NEUE EINHEIT)

Presserechtlich verantwortlich:

Klaus Sender

Redaktionsadresse:

Verlag Neue Einheit

1 Berlin 30, Zietenstr. 22

Telefon: 0311/216 23 57

(Montag bis Freitag 18 - 20 h)

Eigendruck im Selbstverlag

erscheint alle zwei Wochen

Einzelpreis DM 0,20

und erneut auf pakistanischem Territorium einen "unabhängigen Staat" auszurufen. Ist das nicht dieselbe Logik, wie sie von den deutschen Hitlerfaschisten angewandt wurde, die als "Befreier" in ihre Nachbarländer einzogen und dort überall ihnen ergebene Marionettenregierungen vom Schlage eines Quisling (Hitler-Agent in Norwegen) einsetzten?

Die Sowjetrevisionistenclique ist ein unerhörter Unruhestifter !

Auf der UNO-Vollversammlung wurde am 7. Dezember 1971 eine Resolution, die Indien und Pakistan zur Feuereinstellung und zum Truppenrückzug über die eigenen Grenzen aufforderte, mit einer überwältigenden Mehrheit von 104 Ja-Stimmen gegenüber 11 Nein-Stimmen bei 10 Stimmenthaltungen angenommen. Diese Resolution war ein Schritt zur Wiederherstellung des Friedens auf dem indo-pakistanischen Subkontinent.

Wie reagierten beide Seiten darauf? Die Vertreter Pakistans stimmten ihr zu, während die Vertreter Indiens sie rundweg ablehnten und sogar frech erklärten, ihre Regierung werde die UNO einfach "nicht beachten". Die indischen Expansionisten sind bis heute weder in Ost- noch in Westpakistan einen Schritt aus den gewaltsam besetzten Gebieten zurückgewichen und haben damit die UNO gröblich mißachtet.

Die Sowjetrevisionisten, die sich selbst als größte "Friedenskraft" der Welt rühmen, hatten die Abstimmung über diese Resolution durch ihren Vertreter im UNO-Sicherheitsrat bereits um Tage verzögert, weil dieser stur erklärte, er würde in dieser Frage grundsätzlich sein Veto einlegen. Das zeigt, daß sie ihr Vetorecht im UNO-Sicherheitsrat dazu mißbraucht haben, den Waffenstillstand hinauszuzögern, für den militärischen Vormarsch ihrer Verbündeten, der indischen Aggressoren, Zeit herauszuschinden und somit ihre eigenen sozialimperialistischen Supermachtinteressen gegen den Willen fast sämtlicher anderer Mitglieder im UNO-Sicherheitsrat durchzusetzen.

Aber nicht genug damit, daß sie so selbst auf unerhörte Weise das Verhalten einer Großmacht bewies, erhob die sowjetrevisionistische Renegatenclique auch noch ein lautes Geschrei und verleumdete die VR China ganz ungeheuerlich.

Erstens bezichtigte sie China der "Kollaboration" mit dem US-Imperialismus, weil es genau wie 103 weitere UNO-Mitglieder, darunter auch die USA, für den Waffenstillstand stimmte und weil der Vertreter Chinas im UNO-Sicherheitsrat bereits vorher einem von den USA gestellten Antrag gleichen Inhalts zugestimmt hatte. Es ist wahrlich kein Wunder, daß die Sowjetrevisionisten sich solch absurder Argumente bedienen müssen; ihr ganzes Theater ist nämlich nichts weiter als ein kläglicher Versuch, von ihrer eigenen Regieführung beim indischen Aggressionskrieg abzulenken.

Redaktionelle Erklärung:

Im Zuge der Erweiterung und der damit verbundenen Umstellungen in unserer Partei und der von ihr angeleiteten Organisationen, einschließlich der Redaktion der "Revolutionären Stimme", mußten wir leider die Nummern 10, 11 und 12 des Jahres 1971 ausfallen lassen. Wir bitten unsere Leser dafür um Verständnis und hoffen, durch die Zusendung der "NEUEN EINHEIT" Sondernummer 4 mit dem Titel "Über das Wesen des DGB" und der gemeinsamen Zeitung der "Kommunistischen Hochschulzeitung" und der "Demokratischen Front" mit dem Titel "Die sozialdemokratische Hochschulreform ist ein ungeheurer politischer Betrug!" einen gewissen Ersatz geschaffen zu haben. Selbstverständlich verlängern sich die laufenden Abonnements um die verlorene Zeitspanne und gelten fort bis zum Erhalt von 13 bzw. 26 Nummern unserer Zeitung.

Von jetzt an wird "Die Revolutionäre Stimme" wieder regelmäßig in zweiwöchentlichem Abstand erscheinen.

Die Redaktion

Zweitens beschimpfen sie die VR China, daß sie sich als Vertreter der 'Dritten Welt' aufzuspielen versuche, mit ihrer Politik im indisch-pakistanischen Konflikt aber die nationalen Befreiungsbewegungen verraten hätte. Das ist eine weitere unverschämte Verleumdung, da diese sogenannte "Unabhängigkeitsbewegung" von Anfang an den Zweck hatte, Ostpakistan von den indischen Imperialisten abhängig zu machen. Offensichtlich verfolgen die Sowjetrevisionisten das Ziel, einen Keil zwischen das sozialistische China und die revolutionären Völker zu treiben und das wachsende Vertrauen der Völker in die VR China zu erschüttern. Damit wollen sie einerseits die VR China isolieren und andererseits die Kraft der nationalen Befreiungsbewegungen schwächen, um sie selbst mit ihrem Sozialimperialismus besser versklaven zu können.

Drittens werfen sie der VR China "Großmachtchauvinismus" vor, weil sie für Pakistan in seinem gerechten Kampf gegen die indische Aggression Partei bezogen hat. Die VR China setzt sich allerdings grundsätzlich dafür ein, daß alle Länder ihre nationale Souveränität und ihre territoriale Integrität gegen imperialistische Aggressionen verteidigen. Die sowjetrevisionistischen Sozialimperialisten haben dagegen für die indischen Aggressoren Partei bezogen und diese militärisch unterstützt, in der Absicht, ihre eigenen imperialistischen Einflusssphären in Asien auszudehnen, um der anderen Supermacht die Vorherrschaft über Asien und die ganze Welt streitig zu machen und um das sozialistische China einzukreisen, mit dem Ziel eines bewaffneten Überfalls. Sollten sie sich dafür nicht besser selbst mit dem Titel "Großmachtchauvinismus" schmücken?

Mit dem Ruf: "Haltet den Dieb!" auf den Lippen wollen aber diese machtbesessenen Sozialimperialisten alle schwankenden Kräfte auf der Welt übertölpeln und sie auf das sozialistische China hetzen. Doch ihre Lügen strafen nur sie selbst. Denn ihr eigenes Gesicht, das durch ihre Kriegstreiberpolitik und ihre Weltmachtambitionen gezeichnet ist, tritt mit jeder Lüge und mit jeder Schandtat immer deutlicher zutage.

Indien hat eine Aggression begangen und dazu gemeinsam mit den Sowjetrevisionisten ein riesiges Komplott gestartet, mit dem es diese Aggression als gerechtfertigt erscheinen lassen will. Es glaubt offensichtlich das Rad der Geschichte unter verlogenen Vorwänden und Betrug gegen nationale Souveränität, gegen die revolutionäre Volksbewegung wenden zu können.

Aber wie wird denn die Geschichte verlaufen, nachdem Indien die Aggression begangen und ein Marionettenregime errichtet hat, zweifelsohne um das Volk von Ostpakistan zu unterdrücken und selbst auszubeuten und für seine räuberischen Ziele zu mißbrauchen? Was wird diese Unterdrückung bewirken? Es wird dem bengalischen Volk die Augen öffnen und es erziehen, einen wirklich revolutionären Volkskrieg gegen die indischen Expansionisten zu führen und sich in die Front der wirklich revolutionären Bewegungen und der proletarischen Revolution einzureihen. Was bewirken also diese verzweifelten Anstrengungen, die weltweiten Komplotté, die die Sozialimperialisten mit ihren Bundesgenossen betreiben, um den Volkskrieg zu schwächen? Sie verstärken gerade den revolutionären Volkskrieg, sie beschleunigen ihren eigenen Untergang.

Wird die Entwicklung in diese Richtung eingeschlagen, so wird sich die ganze revolutionäre Bewegung auf dem indo-pakistanischen Subkontinent vertiefen, verbreitern und festigen.

Die indischen Expansionisten und die sowjetrevisionistischen Sozialimperialisten können aber auch keinen Tag ihres "Sieges" froh werden. Schon jetzt zerbröckelt ihr Komplott, erleiden sie Abstimmungsniederlagen in der UNO, zerbröckelt ihr Marionettenregime. Deshalb können die fortschrittlichen Kräfte auf der Welt voller Zuversicht sein.

Ganz sicher wird sich die Lehre Mao Tsetungs bewahrheiten:

"DAS LEBEN DES IMPERIALISMUS WIRD NICHT VON LANGER DAUER SEIN; DENN ER BEGEHT ALLE NUR MÖGLICHEN ÜBELTATEN. ER IST BESONDERS DARAUF AUS, DIE VOLKSFEINDLICHEN REAKTIONÄRE IN DEN VERSCHIEDENEN LÄNDERN HOCHZUPÄPPELN, HÄLT GEWALTSAM EINE GROSSE ZAHL VON KOLONIEN, HALBKOLONIEN UND MILITÄRSTÜTZPUNKTEN BESATZT, BEDROHT DEN FRIEDEN MIT EINEM ATOMKRIEG. EBEN DADURCH ZWINGT ER MEHR ALS NEUNZIG PROZENT DER WELTBEVÖLKERUNG, SICH JETZT SCHON ODER IN ZUKUNFT GEMEINSAM ZUM KAMPF GEGEN IHN ZU ERHEBEN".

Die Erbärmlichkeit der bürgerlichen Medizin

Wir haben in der 'Revolutionären Stimme' 7/8/9 bereits berichtet, wie die korrupte bürgerliche Presse eine breit angelegte perverse Kampagne zur Ehrerrettung der bürgerlichen Medizin und zur Diffamierung unserer Agitation startete. Ihre ganze verlogene Kampagne hat allerdings nur dazu geführt, die bürgerliche Medizin, die sie verteidigen sollte, noch mehr zu kompromittieren und noch mehr in Verruf zu bringen. Nun soll die bürgerliche Justiz mit ihren niedrigen Formalitäten einspringen, um sich schützend vor die Schlächter und Henker in den Krankenhäusern zu stellen. Solche Schützenhilfe beweist nur, wie schwach es um die Sache der bürgerlichen Medizin steht, wie finster es um sie bestellt ist. Sie nagelt die bürgerliche Medizin und die angeprangerten Pfuscher nur noch fester an den Schandpfahl.

Das Urban-Krankenhaus und das Universitätsklinikum Westend haben vier Anzeigen erstattet, weil die Verteilung der 'Revolutionären Stimme' Sondernummer 2 in den Krankenhäusern angeblich einen 'Hausfriedensbruch' darstellen würde. Diese 'Revolutionäre Stimme' prangerte "die Pfuscheri, den Betrug und die Profitmacherei in der bürgerlichen Medizin und den kapitalistischen Krankenhäusern" an.

Die Anzeige des Universitätsklinikums Westend gegen ihren ehemaligen Patienten Heinz Kerseboom ist besonders unverfroren. Der Student Heinz Kerseboom konnte sich, unterstützt von einigen Kommilitonen, in einem heftigen Ringen vor einigen Monaten dagegen wehren, daß ihm von den "Ärzten" in dieser Klinik vollkommen unberechtigt ein Bein abgenommen wurde. Die "Ärzte" setzten alle ihre Mittel ein, ihren "wissenschaftlichen Ruf", Druck und Erpressermethoden, um den Patienten dahin zu kriegen, daß er ihre

Torturen, Bestrahlung, chemische Behandlung und schließlich noch Amputation, für deren Zweckmäßigkeit sie keine Begründung geben konnten, auf sich nahm. In der 'Revolutionären Stimme' Sondernummer 2 wurde dieser Fall in allen Einzelheiten beschrieben. Es ist nur allzu logisch, daß diese "Wissenschaftler", diese erbärmlichen Elemente, es ungern sahen, daß ihr Patient nun mit einem gesunden Bein in der Klinik die Zeitung verteilte, um gegen die unerhörten, verbrecherischen Methoden in dieser Anstalt aufzurütteln und neue Opfer zu warnen. Es ist nur allzu logisch, daß sie und ihre Standesbrüder ihrem entkommenen Opfer und seinen Helfern jetzt mit einer niedrigen, an den Haaren herbeigezogenen 'Hausfriedensbruch'klage eins auswischen wollen. Hier zeigt sich die erbärmliche Charakterlosigkeit dieser Elemente, die dem Inhalt der 'Revolutionären Stimme' absolut nichts entgegensetzen können und nun mit lächerlichen Formalitäten über den Ernst der Sache hinwegtäuschen wollen. Keine einzige ihrer Repressalien wird uns aber davon abhalten können, die Wahrheit ans Tageslicht zu fördern.

Hingegen muß ihr Treiben das Licht scheuen, weil sicherlich unzählige ähnliche gemeine und schwere Verbrechen wie im Fall von Heinz Kerseboom auf ihr Konto gehen, deren Aufdeckung sie fürchten. In der 'Revolutionären Stimme' haben wir gezeigt, daß die sogenannte 'ärztliche Schweigepflicht' und der abergläubische, mystische Kult, der um die Ärzte betrieben wird, und das pseudo'menschliche' Gefasel in den Krankenhäusern nur dazu dienen, die wirklichen, unerhört makabren Zustände an den Krankenhäusern zu verdecken. Die Sache wird für sie bestimmt kein gutes Ende nehmen.

NEUE EINHEIT SONDERNUMMER Nr. 4/71

ÜBER DAS WESEN DES DGB

Zwei Artikel über das DGB-Kapital

von Klaus Sender

Inhalt:

WAS HAT ES MIT DER "RADIKALISIERUNG" DER "LINKEN" SOZIALDEMOKRATIE UND DES DGB AUF SICH ?

Die DGB-Führung leugnet das DGB-Kapital
Mit den "gesellschaftlichen Zielen" der DGB-Führung kämen die Arbeiter vom Regen in die Traufe
Die Bewegung zum "Radikalismus" unter der "linken" Sozialdemokratie
Den Kampf gegen die Feinde der Arbeiterklasse aufnehmen!

ZUR ENTSTEHUNG UND ZUM WESEN DES DGB UND SEINES KAPITALS

Der DGB-Apparat war ein Instrument zur Täuschung und Unterdrückung der Arbeiterklasse von Anfang an
Die Entartung der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer zu Kapitalisten
Das DGB-Kapital wurde zu einem Konkurrenten des Monopolkapitals